

Für Sie
vor Ort

Ihre Ansprechpartnerin
für Neustadt, Albertstadt und
Radeberger Vorstadt



ULRIKE KIRSTEN
Telefon 0351 48642264
E-Mail kirsten.ulrike@dd-v.de

Ihr Ansprechpartner
für Pieschen, Klotzsch und
Trachau



MARCUS HERRMANN
Telefon 0351 48642524
E-Mail .. herrmann.marcus@dd-v.de

Klempner-Brüder profitieren vom Bauboom

Trachau

Den Familienbetrieb Gas-Service Jacob gibt es schon seit der Wende. Das Kundenprofil hat sich mit der Zeit stark verändert.

VON MARCUS HERRMANN

Tradition verpflichtet. Das ist für die Geschwister Tilo und Uwe Jacob nicht nur ein Spruch, sondern gelebter Alltag. Schließlich hat es an oder neben der Boxdorfer Straße 8 – dort, wo sich jetzt die knallrot gestrichene Sanitär- und Heizungsfirma der Brüder befindet – seit den 1950er-Jahren immer einen Klempner gegeben. „Seit Anfang 1991 steht nun unser Name an der Tür“, sagt Tilo Jacob. Zunächst hatte sein Vater Hermann ein Geschäft für Sanitär, Heizung und Dachklempnerei in der Nachbarschaft eröffnet. Zwei Jahre später folgte der Umzug ins jetzige Domizil. Was der Papa mit zwei Angestellten begonnen hatte, führen der 45-jährige Tilo und sein drei Jahre jüngerer Bruder Uwe heute fort. Inzwischen arbeiten sechs Festangestellte in dem Familienbetrieb.

„Alle sechs sind täglich mit ihren Firmenautos im gesamten Stadtgebiet unterwegs und helfen dort, wo neue Badarmaturen gebraucht werden, Mischbatterien anzuschließen sind oder Heizungssysteme neu installiert werden müssen“, sagt Uwe Jacob. Er und Bruder Tilo, beide gelernte Gas- und Heizungsinstallateure, sind selber nicht mehr viel unterwegs, sondern meistens im Laden. Der Ältere kümmert sich da-



Schaffen Abhilfe, wenn der Wasserhahn tropft oder der Duschkopf den Geist aufgibt: Tilo und Uwe Jacob (v. l.) Foto: Christian Juppe

Handwerk im Norden

EINE SERIE DER SÄCHSISCHEN ZEITUNG

bei um die technischen Belange. Mal fertigt er in der Werkstatt im Hinterhof Teile mit der Schlagschere oder erledigt Reparaturen an der Abkantbank. Der Jüngere übernimmt den kaufmännischen Teil. „Ich habe eine zusätzliche Ausbildung als Bürokaufmann, sehe beim Thema Rechnungen und Kostenkalkulation ganz gut durch“, sagt Uwe Jacob lachend.

Seinen Job findet er trotzdem nicht langweilig. „Ich habe jeden Tag mit Leuten zu tun, komme in der ganzen Stadt rum und kann meinen Tagesablauf alleine gestalten.“ Letzteres gelte für die Mitarbeiter, die unterwegs sind, sogar noch mehr. Selbst ausgebildet haben die Jacob-Brüder

von den zwischen 20 und 65 Jahre alten Mitarbeitern nur einen. „Mit den letzten Gesellen waren wir leider ziemlich angeschmiert. Oft hatten sie nicht die richtige Motivation oder falsche Vorstellungen von dem Beruf“, sagt Tilo Jacob.

Erschwerend hinzukommt, dass ein Lehrlingsgehalt für die dreieinhalbjährige Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär- und Heizungstechnik nicht sehr hoch ist. „Das liegt, je nach Ausbildungsjahr, zwischen 400 und 800 Euro“, so Tilo Jacob. Viele würden sich deshalb gegen die Ausbildung entscheiden.

„Dabei sind die Bedingungen an den Berufsschulen in Dresden und dem Bildungszentrum in Großhain für unser Handwerk hervorragend“, ergänzt sein Bruder. Und mit 2.000 bis 2.300 Euro brutto könnte man nach der Ausbildung schließlich gut

auskommen. Ein Gas- und Heizungsinstallateur müsse heute weniger Rohrverleger als Techniker sein, sagt Uwe Jacob. „Wir machen viel direkt in den Wohnungen der Kunden. Darum müssen unsere Mitarbeiter nicht nur ihr Handwerk beherrschen, sondern sich auch schnell mit der Elektrik vor Ort zurechtfinden.“

Auch Brandschutz- und Trinkwasser-Verordnungen müssen beherrscht werden, erklärt der Installateur. Rechtliches Verständnis gehöre heute dazu. Man müsse schon einige Verordnungen kennen, um etwa an einer Gasleitung fehlerfrei zu werkeln. Mit den Jahren gewandelt habe sich auch das Klientel der Firma, wirft Bruder Tilo ein. „Bis zur Jahrtausendwende haben wir viel für private Haushalte gemacht. Danach setzte in Dresden ein echter Bauboom ein. Dadurch hat sich vieles verändert“,

sagt er. Heute komme das Gros der Aufträge von großen Wohnungsgenossenschaften und Hausverwaltungen. „Durch die vielen Neubauten und Sanierungen in der Stadt sind unsere Auftragsbücher voll. Uns geht es heute deutlich besser als noch vor zehn bis 15 Jahren“, sagt Tilo Jacob.

Auch die Konkurrenz durch Baumärkte, die Armaturen oder Zubehör für Bäder billiger verkaufen, fielen kaum ins Gewicht. Die Leute merkten sehr schnell den Qualitätsunterschied, meinen die Brüder. Einzig die billigen Sanitär-Angebote im Internet beobachten die beiden argwöhnisch. „Im Netz gibt es fast alles billig zu kaufen“, sagt Uwe Jacob. Den Service vom Fachmann könne das aber nicht ersetzen. Sonst hätte sich ihre Firma nicht seit 25 Jahren am Markt behaupten können, ist er überzeugt.

Albertstadt

Staugefahr auf der Königsbrücker Straße

Kraffahrer müssen in den nächsten Tagen mit Verkehrseinschränkungen in der Albertstadt rechnen. Derzeit saniert die Stadtentwässerung den Kanal auf der Fabricestraße, die halbseitig gesperrt ist. Die Zufahrt von der Königsbrücker Straße ist stadteinwärts und stadtauswärts aus diesem Grund nicht möglich. Wer dort unterwegs ist, muss mit Stau rechnen. Die Arbeiten sollen voraussichtlich am Sonntag beendet sein. Anschließend starten auf der Fabricestraße Arbeiten des Straßen- und Tiefbauamtes. Für die neue Feuer- und Rettungswache Albertstadt, die an der Ecke Fabricestraße und Magazinstraße entsteht, müssen die Wege im Umkreis verbreitert werden. Anfang 2016 sollen 103 Feuerwehrleute von der Neustadt in die Wache ziehen. Das Projekt kostet 16 Millionen Euro. Die Feuerwehr verspricht sich eine bessere Erreichbarkeit für den Flughafen und die Gartenstadt Hellerau. (uki)

NACHRICHTEN

Übigau

Pension „Am Schloss“ wird keine Flüchtlings-Unterkunft

Auf der Suche nach Unterbringungsmöglichkeiten für Asylbewerber schaut die Stadt auch in Übigau nach möglichen Quartieren. Gerüchte, wonach in die Pension neben dem Schloss Übigau bald Flüchtlinge einziehen könnten, verweist ein Sprecher der Stadt aber ins Reich der Fabeln. Es gebe keinerlei Verhandlungen mit dem Betreiber, die Pension als Flüchtlingsunterkunft zu nutzen. Anderslautende Informationen seien nicht korrekt. Zwar wurde das Objekt an der Werftstraße geprüft. Es hat sich allerdings als nicht geeignet herausgestellt, so der Sprecher. (mhe)

Klotzsch

Brandschäden an Geh- und Radwegen werden beseitigt

Bis spätestens zum Wochenende werden die Brandschäden an Geh- und Fußwegen an der Königsbrücker Landstraße 17 beseitigt. Hier hatte es nach einem Verkehrsunfall gebrannt, ein Pkw fing Feuer. Dadurch wurden die Wege in Mitleidenschaft gezogen. Sie werden jetzt im Auftrag des Straßen- und Tiefbauamtes beseitigt. Betonsteinpflaster werden neu eingesetzt und teilweise neu angestrichen. Die Kosten betragen rund 4000 Euro. Fußgänger und Radfahrer können der Baustelle problemlos ausweichen. Der Zugang zu den Grundstücken bleibt frei. (mhe)

Innere Neustadt

Gehweg an der Ritterstraße bald behindertengerecht

Die Stadt reagiert auf Beschwerden von Bewohnern der Neustadt. Rollstuhlfahrer hatten geklagt, dass am südlichen Gehweg der Ritterstraße auf Höhe der Parkstreifen die Bordsteine eine Querung behindern. Jetzt wird ein barrierefreier Zugang zur Markthalle gebaut. Um den Bord auf der gegenüberliegenden Seite zu senken, muss ein Stellplatz weichen. Während der Arbeiten gibt es kaum Einschränkungen. Die Kosten betragen 5000 Euro. (mhe)

Senioren begehen Antikriegstag

Albertstadt

Im Militärhistorischen Museum wird an den 70. Jahrestag des Kriegsendes erinnert. Das ist heute wichtiger denn je.

2015 ist ein besonderes Jahr. Das Ende des Zweiten Weltkrieges jährt sich zum 70. Mal. Daran wird am 1. September, dem Antikriegstag, im Militärhistorischen Museum beim Sächsischen Seniorentag von 10 bis 15.30 Uhr am Olbrichtplatz 2 erinnert. Wie brüchig Frieden und Demokratie sind, zeigen die aktuellen Geschehnisse in Europa. Menschen in Not suchen ihr Heil in der Flucht. Doch willkommen sind sie

nicht überall. Die Veranstaltung ist mit ihrem Motto „Was lehrt uns die Vergangenheit?“ aktueller denn je. Welche Schlussfolgerungen können aus der Geschichte gezogen werden, welche Beteiligungsmöglichkeiten bestehen in der heutigen Demokratie für Senioren? Darüber soll diskutiert werden. Zu Gast sind die seniorenpolitischen Sprecher der demokratischen Fraktionen im Sächsischen Landtag sowie Christoph Meyer von der Hochschule Mittweida. Anschließend können Gäste an einer Führung durch das Museum teilnehmen. Die Teilnahme ist kostenfrei. (uki)

■ Um Anmeldung beim Veranstalter Arbeit und Leben Sachsen unter ☎ 4265820 oder per E-Mail an dresden@arbeitundleben.eu wird gebeten.

Rohbau für neue Wohnungen fertig

Radeberger Vorstadt

Das Grundstück in der Nähe zur Dresdner Heide lag lange brach. Nun entsteht an der Bautzner Straße eine Appartementanlage.

Es ist angerichtet. Die Dresdner pohl. projects GmbH ist mit ihrem Bauprojekt „Camillo Carré“ an der Ecke Bautzner Straße/Auf dem Meisenberg ein großes Stück weitergekommen. Das Unternehmen feiert morgen Richtfest. Der Rohbau des viergeschossigen Komplexes am Waldschlösschen und in unmittelbarer Nähe zur Elbe ist nun fertig. Erst im März hatten die Bauarbeiten begonnen. Die Wohnanlage in der

Radeberger Vorstadt wird aus drei miteinander verbundenen Wohngebäuden bestehen. Die Häuser bieten Platz für 15 Eigentumswohnungen. Alle Appartements sind barrierefrei. Ein Lift wird eingebaut. In der Tiefgarage stehen den künftigen Bewohnern Kfz-Stellplätze zur Verfügung.

Das Ensemble inklusive aller Außenanlagen soll voraussichtlich im Frühjahr 2016 fertig sein. Das Dresdner Unternehmen hat das Projekt nach Graf Camillo Marcolini benannt, der 1752 nach Dresden gekommen war und das Areal um den heutigen Meisenberg erwarb. Anschließend machte er es bewohnbar. Auf den Flächen ließ er neben Obst, Feldfrüchten und Hopfen suchsweise auch Zitrusfrüchte und Maulbeeren anbauen. (uki)

Projekt „Kreativzentrum alte Feuerwache“ verzögert sich

Äußere Neustadt

Im Finanzausschuss am Montag strich Hartmut Vorjohann den Antrag von der Tagesordnung – ohne jegliche Begründung.

VON ULRIKE KIRSTEN

Das Projekt um die alte Feuerwache auf der Katharinenstraße 9 in der Neustadt entwickelt sich zur unendlichen Geschichte. Eigentlich war es bereits vor mehr als einem Jahr beschlossene Sache, dass das Haus an die Kreativwirtschaft verpachtet werden soll. Obwohl der Stadtrat dafür gestimmt hatte, kam das Projekt erstmals ins Stocken. Die Stadt, die das Haus ursprünglich verkaufen wollte, dann aber wieder zurückruderte, stellte fest, dass der Sanierungsaufwand zu groß und dafür kein Geld vorhanden ist.

Alternativ wollte das Liegenschaftsamt das Haus per Erbbaurecht verpachten. Grünen-Stadtrat Torsten Schulze brachte



Das Gebäude in der Katharinenstraße 9 wurde vermutlich in den 1930er-Jahren gebaut. Der Feuerwehrmann an der Fassade erinnert an seine ursprüngliche Nutzung als Wache.

Foto: Karl-Ludwig Oberthür

gleichzeitig eine neue Idee ins Spiel, die bereits in den Ausschüssen für Kultur und Wirtschaftsförderung diskutiert wurde. Der Antrag der Grünen wurde daraufhin in die Verwaltungsvorlage eingearbeitet. Die städtische Entwicklungsgesellschaft Stesad sollte die alte Wache so weit sanieren, dass sie anschließend von der Kreativwirtschaft

genutzt werden kann. Auch der Neustädter Ortsbeirat gab dafür grünes Licht. Bis Ende September sollte die Stesad nun ein Konzept erarbeiten, was an Sanierungsarbeiten nötig ist, wie das Haus künftig genutzt werden kann und zu welchen Preisen die Räume vermietet werden könnten. Erste Ergebnisse liegen bereits vor.

In der Katharinenstraße 9 befinden sich im Vorder- und Hinterhaus rund 973 Quadratmeter Fläche für kleinteilige Büros und Ateliers. „Das Liegenschaftsamt hat die Angelegenheit ja lange genug liegen gelassen. Schließlich wollte die Stadt das Gebäude ja noch vor einem Jahr verkaufen“, sagt Torsten Schulze. So hatte es die Verwaltung versäumt, ein Verkehrswertgutachten zu erstellen oder zu prüfen, was saniert werden müsse, um das Haus wieder nutzen zu können. Im Herbst des kommenden Jahres hätten erste Mieter einziehen können.

Doch das ist nun wieder in weite Ferne gerückt. Ohne jegliche Begründung kippte Finanzbürgermeister Hartmut Vorjohann die Verwaltungsvorlage am Montag im Finanzausschuss von der Tagesordnung. Nächste Woche hätte der Stadtrat das Projekt beschließen sollen. Ob Vorjohann die Vorlage in einer der nächsten Sitzungen wieder auf die Tagesordnung hebt, was ihm als Vorsitzender des Ausschusses zusteht, bleibt abzuwarten. „Man hat schon das Gefühl, Herr Vorjohann will das Projekt absichtlich blockieren“, sagt Torsten

Schulze. Vorjohann selbst hatte das städtische Objekt lieber verkaufen wollen, als einen Kreativstandort daraus zu machen.

Nun wollen die Grünen mit einem neuen Antrag Druck auf die Verwaltung ausüben. „Wir nehmen unseren Antrag aus dem April und gehen in eine neue Ausschussrunde“, sagt Torsten Schulze. Man wolle nicht, dass Vorjohann mit dem Projekt Pingpong spiele, zu wichtig sei die ehemalige Wache als Kreativstandort. Der Grünen-Antrag wird nun nochmals alle Ausschüsse durchlaufen, bevor er im Stadtrat beschlossen werden kann. Torsten Schulze rechnet damit, dass der Stadtrat nun im Dezember über das Projekt abstimmen könnte – sofern es sich Vorjohann nicht noch einmal anders überlegt und die Verwaltungsvorlage wieder in den Finanzausschuss hebt. „So geht uns natürlich Zeit verloren, damit das Projekt endlich starten kann“, so Grünen-Stadtrat Schulze. Wie wichtig das Projekt sei, zeigen E-Mails, die Schulze fast täglich bekommt. „Die Leute wollen wissen, wann es losgeht und ob man schon Räume mieten kann.“